

Föhren in der Philatelie

Die folgenden Abbildungen stammen aus der international prämierten Briefmarkensammlung des Philatelisten Koni Häne zum Thema "Wald und Forstwirtschaft".

Koni Häne, Jurastrasse 19, CH-8966 Oberwil-Lieli

1) Namensgebung



Pineville = Kieferndorf



Werbestempel von Kiefersfelden

Obwohl Pineville in Pennsylvania seit 1832 ein Postamt hatte, stand dem Postmeister 1860 immer noch kein Stempel zur Verfügung. Deshalb musste er jeden einzelnen Brief von Hand mit einem Abgangsvermerk versehen.



"Pine Island", dieser äusserst seltene J-Stempel der neuseeländischen Poststelle, war von 1948 - 1950 im Gebrauch. Nur wenige Abschläge davon sind bekannt.



Gummistempel von Pine Ridge, Bahamas vom 26. Juni 1947.



Forch wurde (unter anderem) von "foraha" (Föhre) abgeleitet. Portogerecht frankierter R-Brief mit 30 Rp., nämlich 10 Rp. Für den Nahverkehr und 20 Rp. Für die Einschreibegebühr.

2) Habitus / Nadeln, Zapfen, Rinde



Mit ihren bis zu 16 m langen Seitenwurzeln sind die Waldföhren gut im Boden verankert.

Nadeln, Zapfen und Rinde



Rumänische Ganzsache mit Details der Waldföhre

Die zwei-nadelige Waldföhre mit ihren dunkelbraunen Zapfen. Bei zunehmender Luftfeuchtigkeit schliessen sich die erst im zweiten Jahr reifenden Zapfen jeweils wieder etwas.

3) Verwendung



Früher spielte Harz in der europäischen Ölmalerei als auch bei der normalen Malerei eine wichtige Rolle und wurde dann mit Kunstharz ersetzt.



Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts wanderten Kienholz-Verkäufer von Haus zu Haus.

4) Die Feinde der Föhre



Der massive Nadelfrass der Nonne kann zum Absterben des Baumes führen.
Holzwespen bevorzugen Föhren. Ihre Larven fressen Gänge ins Holz bis sie sich verpuppen.

5) Kunst und Poesie



Die Kiefern beim Sonnenschein
Schischkin (1832 - 1989) war ein
bedeutender Landschaftsmaler
Russlands.



Die Föhre eignet sich bestens als Bonsai.